

Geschichte der Juden in Rhön und Grabfeld

- Im 6. Jh. v. Chr. eroberten Babylonier Jerusalem, das spirituelle Zentrum aller israelitischen Stämme im Königreich Judäa.
- Folge war babylonische Gefangenschaft des jüdischen Volkes. Sie wurden quasi in alle Winde verstreut.
- Mit den Römern kamen Juden auch nach Deutschland.
- 2021 wurden 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland gefeiert, denn 321 wurde die jüdische Gemeinde in Köln in einem Dekret erstmals schriftlich erwähnt. Kaiser Konstantin erlaubte den in der römischen Kolonie im Rheinland lebenden Juden, Ämter in der öffentlichen Verwaltung zu übernehmen.
- Hauptsächlich betätigten sich die Juden als Händler. Hierbei profitierten sie von den weitgespannten Beziehungen, die sie zu anderen, verstreut lebenden Juden unterhielten.
- Im Karolingerreich ab 750 waren die Juden frei, durften Grund und Boden erwerben sowie Waffen tragen.
- Das Unglück begann mit dem durch Papst Urban II. 1095 ausgerufenen 1. Kreuzzug. Er rief zur Eroberung des Heiligen Landes auf. Mit dem Kreuzzug einhergehend setzte die erste große Judenverfolgung ein. Viele folgten.
- Ein weiterer Wendepunkt war 1215 das IV. Laterankonzil. Es verbot den Christen alle Zinsgeschäfte. Damit war ungeliebte Aufgabe des Geldverleihs den Juden zugeschoben. Ein Teufelskreis – die Landesherren belegten Juden für den Geldverleih mit hohen Abgaben, Folge waren Wucherzinsen.
- Die Erste Verfolgung von Juden in Rhön-Grabfeld ist bereits 1283 aus Mellrichstadt überliefert. Zwei Juden wurden aus unbekanntem Gründen verbrannt. Die Gründe der Judenverfolgungen waren zumeist wirtschaftlicher Natur. Es musste immer nur ein Anlass gefunden werden.
- 1298 wurden die Juden in Röttingen bei Wü beschuldigt, eine Hostie geschändet zu haben. Ritter Rindfleisch fiel daraufhin mit einer gesammelten Horde über die Röttinger Juden her und erschlug 21 von ihnen. Verfolgung über ganz Franken und führte zur Vernichtung von 146 jüdischen Gemeinden (sogenannte „Rindfleisch-Pogrom“).
- Das Ölgemälde, dieser angeblichen Hostienschändung hing bis 1988 in der Röttinger Pfarrkirche.
- 1347 brach die Pest in Europa – Juden mussten als Sündenbock erhalten. Übertragen wurde die Pest durch Flöhe in Ratten.
- 1543 waren 19 jüdische Haushalte in 10 Orten in Grafschaft Henneberg gemeldet, darunter in Sulzfeld 7, die Schutzgeld zu zahlen hatten. Offenbar war bei Sulzfeld ein Friedhof für die Juden im Henneberger Land, der 1556

nach der Vertreibung der Juden aus der Grafschaft Henneberg geschlossen wurde.

- Der Flurname Judenhöflein im benachbarten Leinach deutet darauf hin.
- Die Herren von Bibra aus dem benachbarten Kleinbardorf verkauften den Juden in ihrer Notlage 1574 ein sonst kaum nutzbares Gelände auf dem Wartberg, der sich in Lauf der Jahrhunderte zum zweitgrößten jüdischen Friedhof in Bayern entwickelte.
- Auch Reformator Martin Luther ließ sich zu antisemitischen Ausfällen hinreißen. Nicht viel positiver war Gegenreformer Fürstbischof Julius Echter, unter dem in seiner von 1574 – 1617 währenden Regierungszeit zahlreiche Erlasse gegen die Juden ergingen.
- Die Obrigkeit der geistlichen und weltlichen Territorien vertrieb ihre jüdischen Untertanen. Lediglich in den reichsritterschaftlichen Territorien in Franken und Schwaben fanden die Juden neue Wohnstätten.
- Es war reine Gewinnabsicht - Schutzjuden – wurden von ihren Dorfherren zu eifrigen Handels- und Wuchergeschäften angehalten, damit sie an die Herren hohe Abgaben zahlen konnten.
- Das ist also der Grund, warum sich am äußersten Rand des ehemaligen Fürstbistums Würzburg Juden so zahlreich niederließen, so u. a. in Kleineibstadt, Höchheim, Sulzdorf, Kleinbardorf, Oberlauringen usw. In vielen Dörfern waren im 17. und 18. Jahrhunderts bis zu einem Drittel der Bevölkerung Juden.
- Unterfranken war zu Beginn 19. Jh. am dichtesten mit jüdischen Mitbürgern besiedelte Teil des Königreichs Bayern. Hier lebten mit rund 16.000 Personen ein Drittel aller Juden in Bayern. Sie bildeten 130 jüdische Gemeinden.
- Die Emanzipation der Juden vollzog sich zwischen 1780 und 1870 und war Bestandteil der umfassenden bürgerlichen Emanzipationsbewegung. Am Ende dieses vielschichtigen Prozesses stand die bürgerliche Gleichberechtigung der Juden. Zahlreiche Juden aus den Dörfern ließen sich nun in den Städten nieder. So war der überwiegende Teil der Geschäfte in Königshofen im Grabfeld um 1900 in jüdischer Hand. In Bad Neustadt gab es ebenfalls zahlreiche jüdische Geschäfte und weithin bekannt war das Bankhaus Nathan und Stern in Mellrichstadt.
- Viele Juden (natürlich auch Christen) wanderten im 19. Jh. nach Übersee aus, bzw. verzogen in die Städte. Bayern verlor zwischen 1830 und 1855 über 11.000 meist junge jüdische Bürger. Welche Begabungen sich darunter befanden, unterstreichen u.a. folgende Namen:
 - Levi Strauß aus Adelsdorf,
 - die Gebrüder Lehmann (Lehmann-Brothers) aus der Würzburger Gegend,
 - Marc Goldman (Goldman-Sachs) aus Trappstadt wanderte 1848 aus,
 - Joseph Sachs, gebürtig aus Rödelmaier, folgte ihm in die USA. Die Familien gründeten die bekannteste Investmentbank Goldman-Sachs. Er liegt hier begraben.
 - Die Vorfahren Henry Kissingers aus Kleineibstadt.

- der Vorfahre von Charlotte Knobloch, Samuel Neuland aus Kleineibstadt.
- Johanna Samuel, Tochter des Max Samuel, der zusammen mit David Friedmann und Max Kohn am Aufbau der Synagoge in KÖN 1904 beteiligt war, heiratete Leon Joel (*1888), den Großonkel des US-Sängers Billy Joel (*1949), weltbekannter Sänger, Pianist, Songschreiber mit über 80 Mio. verkauften Alben. Das Ehepaar Johanna und Leon Joel zog nach Frankfurt am Main und versuchte sich im Mai 1939 an Bord der St. Louis nach Kuba zu retten. Da das Schiff dort keine Anlegeerlaubnis erhielt, wurde es wieder zurückgeschickt. Das Ehepaar wurde 1942 im KZ Auschwitz ermordet.
- Von den 96.000 jüdischen Soldaten im deutschen Heer fielen im Verlauf des Ersten Weltkriegs 2.000 für Volk und Vaterland, 46 davon aus jüdischen Gemeinden im heutigen Landkreis Rhön-Grabfeld.
- Der Beginn antisemitischer Agitation und Gewaltmaßnahmen wird oftmals mit der nationalsozialistischen Partei bzw. der „Machtergreifung“ 1933 i.V. gebracht, ohne zu berücksichtigen, dass dieser Antisemitismus auf Traditionen zurückgreifen konnte. Jede erfolgreiche ökonomische Aktivität eines Juden bestärkte Antisemiten in ihrem Vorurteil gegenüber Juden.
- Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 brach das Unglück unaufhaltsam über die Juden herein. Schon im Frühjahr 1933 wurde das berüchtigte Konzentrationslager Dachau errichtet. Die ersten Juden verschwanden bei Nacht und Nebel.
- Spätestens 1933 musste jeder Jude ahnen, was er von den neuen Machthabern zu erwarten hatte. Damals existierten in Unterfranken noch 128 jüdische Gemeinden mit ca. 8.500 Mitgliedern.
- Der Pogrom am 9./10. November 1938, die brennenden und verwüsteten Synagogen, waren sichtbar das Fanal dessen, was kommen sollte – „Endlösung der Judenfrage“ – der millionenfach, mit industriellen Methoden betriebene Mord an Juden aus ganz Europa.
- Insgesamt 6 Mio. Juden fielen dem Terrorregime Adolf Hitlers zum Opfer. Etwa 550 jüdische Mitbürger, die in den Orten des heutigen Landkreises Rhön-Grabfeld geboren wurden bzw. lebten, fielen dem Terror der Nazis zum Opfer.
- Jenny Stumpf (sie war mit einem deutschen Soldaten verheiratet, der sich weigerte, sich scheiden zu lassen) ein gewisser Stanislaus und das Ehepaar Dr. Nabel, das zeitweise in Kleinbardorf und Königshofen als polnische Zwangsarbeiter eingesetzt und gefälschte Papiere hatte, überlebten den Holocaust im Grabfeld.
- Wir dürfen keinesfalls einen Schlussstrich unter diese schlimme Zeit ziehen. Die historische Bürde, die uns auferlegt wurde, ist mit Händen zu greifen, sind doch aus unserer Heimat ebenfalls zahlreiche jüdische Mitbürger dem NS-Terror zum Opfer gefallen.
- Es muss uns eine Verpflichtung sein, dass sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Wie sagte der ehemalige israelische Staatspräsident Chaim Herzog: *„Nur die Toten haben das Recht zu verzeihen und den Lebenden ist nicht erlaubt, zu vergessen!“*